

## Elia unter dem Wacholder - 1.Könige 19,1-8 „Ich mag nicht mehr!“

Liebe Gemeinde,

ich kann müde sein, weil ich zu wenig geschlafen habe. Da geht es um den Körper. Aber auch die Seele kann müde sein! Einfach k.o. Wenn man sich lange Zeit gefordert hat, gepowert, und jetzt reicht es einfach! Corona macht so müde. Und manchmal ist man nach einem Erfolg nicht nur glücklich „Juchu, geschafft!“, sondern missmutig, und auch k.o., es war einfach ein bisschen viel, es reicht! Manches laugt aus!

Und manchmal krieg man die großen Dinge im Leben hin, aber manchmal schmeißt einen was Geringfügiges aus der Bahn. Der Tropfen, der das Fass überlaufen lässt! So ist das Leben!

Ich liebe die Bibel, denn auch sie kennt den Menschen, wie er ist - damals wie heute. Nein: **Gott** kennt den Menschen: Da ist Elia, der an Gott glaubt, für Gott unterwegs ist, ein Prophet. Im Land herrscht König Ahab, er hat eine Frau geheiratet, die Multikulti ins Land bringt, vor allem: eine andere Religion, einen Fruchtbarkeitskult, wer glaubt noch an den einzigen, unsichtbaren Gott? Ein bisschen so wie heute - - -

Mutig sagt Elia König Ahab die Meinung, und dass es nun drei Jahre lang nicht regnen wird! Elia erlebt, wie Gott ihn versorgt und beschützt. Erlebt auch den ganz großen Höhepunkt: Feuer fällt vom Himmel, alle sehen, dass die Götzen nur Einbildung sind; der alleinige unsichtbare Gott hat auf das Gebet geantwortet! Jetzt müssen doch alle wieder an den lebendigen Gott glauben, oder? Und dann kommt sogar auch der Regen, jetzt wird alles gut, oder?

Und dann passiert Folgendes - ich lese aus dem ersten Buch Könige, Kapitel 19:

***Und Ahab sagte (seiner Frau) Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dich umbringe!“***

Das müsste Elia doch einfach wegstecken: Hey, hat Gott ihn nicht die ganze Zeit behütet? Versorgt mit Wasser und Essen? Aber jetzt kann Elia nicht mehr, er ist so müde in der Seele... ***Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagesreise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter“. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder.***

Kennen Sie so was?

Elia hat das Leben so satt! Er will nur noch alleine sein. Er lässt sogar seinen Diener zurück; vielleicht hätte es ihm gutgetan, sich alles von der Seele zu reden. Seinen Frust, seine Angst auch, die schwarzen Gedanken. Aber manchmal ist ja auch niemand da. Manchmal schickt man sogar die weg, die einem helfen könnten, so wie Elia seinen Diener. Manchmal kann man nicht reden über das Schwere. Manchmal muss man allein sein.

Aber es ist gefährlich - wenn man in so einer Depression auch noch alleine ist...

Wie gut täte es, sein Herz zu öffnen und miteinander zu beten. Davon ist die Situation noch nicht anders, deswegen sind die Geldprobleme nicht weg; deswegen ist ein Mensch immer noch ohne Partner. Aber man hat es ausgesprochen, und vielleicht sogar vor Gott ausgebreitet.

Ach, und Elia weiß das doch, er glaubt ja an Gott! Ja, aber deswegen ist er doch auch ein Mensch! Und das darf er sein, so haben wir es am vergangenen Sonntag von Jesus gelesen, wie sogar der Sohn Gottes fast verzweifelt, da in der Nacht, im Garten... Eine Frau sagte neulich: „Wenn Gott mich nicht immer wieder mal ansprechen würde, ich hätte den Glauben schon lange verloren!“ Gott schreibt seine Geschichte mit fehlerhaften Menschen! Und sogar, wenn ich niemanden bei mir habe, der meinen Glauben teilt - Gott kann mir begegnen.

Elia läuft weg. In die Wüste. Er kann jetzt niemanden gebrauchen. Die Natur tut gut, keiner will was von ihm, der Sand liegt da, wie seit Jahrtausenden, die kargen Büsche, die Steine. Da wächst nicht viel - und so sieht es auch in seiner Seele aus. „Am liebsten wäre ich nicht mehr da!“ denkt er. „Nichts mehr tun und denken! Lasst mich alle bloß in Ruhe!“ Und das sagt er jetzt auch zu Gott: „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter!“ Erfolglos ist er; hatte er gehofft, dass er etwas ganz Großes tun kann; was seine Väter nicht fertig gebracht haben? Natürlich mit Gottes Hilfe, nicht aus eigener Kraft!

Kennen Sie das? „Meine Kinder sollen es besser haben als ich!“ Und Eltern schaffen und schaffen - und die Kinder gehen doch ihre Wege. Oder: ich will besser sein in der Schule als meine Geschwister - und es klappt nicht. Was haben wir als junge Pfarrerinnen und Pfarrer gehofft, mit uns geht es in der Kirche so richtig los, wir machen das besser als unsere Vorgänger. „Wenn wir kommen, dann werden alle sagen: was für ein toller Pfarrer, ja, so frisch kann Kirche sein, da mach ich mit!“ Und man schafft aus Leibeskräften, aber dann kommen die Enttäuschungen, und die Gottesdienste werden nicht voller. Wir hatten gehofft, in die Gottesdienste kommen nun die jungen Familien, die Kinder in den Kindergottesdienst... Der Aufbruch ist ausgeblieben. Mitarbeiter haben die Gemeinde sogar verlassen. „Hier passiert ja nichts!“ Wie geht es dann weiter? Zieht man sich zurück ins Private, macht Dienst nach Vorschrift? Aber was will Gott? Ich soll meine Enttäuschungen mit Gott bereden! So nackt und bloß vor ihm stehen wie Elia, ganz ehrlich, ganz allein, ... So ist Elia da in der Wüste.

Vielleicht habe ich mich überschätzt? Vielleicht habe ich zuviel von mir erwartet, von meinen Begabungen und meiner Kraft? Nicht wir bauen die Kirche, sondern Gott! Gott ist nicht auf mich angewiesen! Oder: vielleicht übersehe ich auch, was im Geheimen gewachsen ist? Vielleicht hat Gott gerade einen ganz anderen Weg? Wir sehen nur Niedergang, wo Gott schon das Neue baut?

So ist es bei Elia! Er meint nur, er wäre allein - dabei hat ein Diener am Königshof, Obadja, 100 Propheten versteckt in Höhlen: Leute, die an den lebendigen Gott glauben, aber sich verstecken müssen. Und später kommt raus: Es gibt noch 7000 Menschen in Israel, die auch an den lebendigen Gott glauben! Vielleicht waren sie zum Glauben gekommen, als Elia dem Ahab so mutig entgegengetreten ist; vielleicht waren sie auf andere Weise zum Glauben gekommen? Und es ist auch noch nicht das Ende für den Glauben in Israel: es wird noch viel passieren!

Aber jetzt in der Wüste mag Elia nichts sehen und nichts hören - er hat kein bisschen Hoffnung; er will einfach nur schlafen! Er legt sich in den Schatten eines Baumes, es ist ein Wacholder, ein Todesbaum, wie man ihn auf Friedhöfen findet. Der hat spitze Nadeln, das passt zu Elias Stimmung. Es zeigt, wie nahe Elia dem Tode ist! Aber der Wacholder hat immergrüne Nadeln, Ausdruck der Lebenskraft mitten im Todesbereich der Wüste. Zeichen der Hoffnung. Und das weist darauf hin, dass es hier irgendwo Wasser geben muss. Mit seinen tiefen Pfahlwurzeln reicht er bis zum Grundwasser.

Und jetzt zeigt sich, wie liebevoll Gott mit seinen Menschen umgeht. Ich hätte Elia vielleicht gesagt - wie ich es in der letzten Zeit öfter gesagt habe: „wir müssen jetzt tapfer sein, bald kommt der Sommer, und dann haben wir mindestens eine Corona-Pause, vielleicht kommt sogar das Ende der Pandemie!“ Das kann man sagen, wenn Menschen auf hohem Niveau jammern, aber nicht, wenn einer in der Depression steckt; dann geht Tapfer-Sein oft nicht mehr. Und was tut Gott?

Elia darf erstmal schlafen, da unter dem Wacholder! Und dann heißt es: ***Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Steh auf und iss!“ Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.***

Gott lässt schlafen! Gott überfordert nicht! Elia hat sich überfordert; er hatte zu sehr auf seinen Einsatz, sein Können gesetzt!

Und es ist so wichtig, zur Ruhe zu kommen! Gott gibt Ruhepausen, Ruhephasen. Deswegen hat er zum Beispiel die Nacht geschaffen: „Verlorene Zeit“ - denke ich manchmal. Nein: Gott hat es so gewollt. Wir sind keine Maschinen, und selbst Maschinen müssen abgestellt werden und überholt, geputzt und geschmiert!

Gott hat auch den Sonntag geschaffen, wo wir nichts leisten sollen, wo der Körper und die Seele sich erholen sollen. Wo die Beziehung zu Gott erneuert wird. Wo ich an Gott denke, was er alles für mich getan hat und noch tut und tun wird. Wir haben keinen Gott, der uns pausenlos fordert. Das sind die Götzen, die uns pausenlos fordern! Der Götze Arbeit, der auch noch am Sonntag uns verführt; der Götze Gesundheit, der die Leute zur Fitness fordert. Der Götze Freizeit, so dass Menschen am Sonntag kilometerweit fahren, um etwas zu erleben. Nein, lassen Sie uns jetzt nicht drüber diskutieren, was gut ist, was nicht machbar ist... Sondern lassen Sie uns darüber nachdenken, wie unsere Seele sich erholen kann, und wie wir Gott wieder Mittelpunkt sein lassen. Wir, die Gesellschaft, aber auch Sie und ich: es geht um Sie und mich!

Gott sendet seinen Engel, der bringt Elia Essen, er bringt ihm das ganz Einfache, das Natürliche. Elia isst und trinkt. Und dann darf er noch mal schlafen.

Und dann kann es wieder neu weitergehen:

***Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.***

Hätte der Engel ihm das früher gesagt, hätte Elia aufgeschrien - Nein, ich bin am Ende, bloß nicht noch ein neuer Auftrag!!! Aber jetzt ist die Zeit reif! Vor dem Aufbruch - muss vielleicht der Abbruch kommen? Vielleicht ist es auch so mit unserer Kirche? Abbruch, Austritte, Pfarrstellenabbau, weniger Finanzmittel - und man denkt: das ist das Ende...

Der Engel verharmlost nichts: er sagt ihm deutlich: „Es ist ein weiter Weg!“ Er sagt ihm nicht, wie lange; gut, wenn wir manches nicht vorher wissen - - - Aber offenbar kann Elia jetzt wieder: ***Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft seiner Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.***

Ich denke mal, er ist nicht Tag und Nacht ohne Pause gegangen... Aber jetzt ging es wieder. Elia soll zum Berg Gottes gehen; ein Gipfel vom Berg Horeb ist der Sinai, dort hatte alles angefangen dort hatte Gott die Zehn Gebote gegeben. Zurück zu den Wurzeln, könnte man sagen.

Und dort begegnet Gott dem Elia neu, und da zeigt er ihm Entscheidendes über sich, das ist eine neue Geschichte. Ja, Elia ist ein großer Prophet, aber auch er muss dazulernen. Was ich über Gott weiß, das reicht nicht ein für allemal für das ganze Leben, sondern ich brauche den Kontakt zum lebendigen Gott! Wenn der Glaube nur eine Lehre wäre - aber Glaube ist die persönliche Beziehung zu Gott, das persönliche Erleben. Die Bibel erzählt von Menschen, wie sie ihn erlebten, und ich lerne da viel über Gott, wie er ist. Aber dann muss es persönlich werden: Gott begegnet mir, Ihnen und mir. Und nur das erhält den Glauben lebendig.

Dazu ein Beispiel: Eben jene oben erwähnte Frau hatte eine Durststrecke im Leben. Und dann begegnet sie an zwei aufeinander folgenden Tagen zwei unterschiedlichen Personen, die sie ohne jeden Grund beschimpften; vielleicht psychisch krank; sie kann ruhig bleiben, aber es passt einfach zu dieser Phase! Am Abend schaltet sie den Fernseher an, Bibel-TV, und die beiden ersten Worte, die sie hört sind: „Seid barmherzig!“ Das hat sie getroffen, das war für sie, das war ihr sofort klar! Das hat sie getröstet, ja ich will barmherzig sein bei diesen beiden Frauen, es nicht so persönlich nehmen, dass sie mich beschimpft haben; und ich will auch zu mir barmherzig sein, dass es jetzt halt so ist...

Das hat ihr gut getan. Das hat sie aufgebaut: Gott ist barmherzig, und es wird auch wieder anders. Und es wurde auch wieder anders.

So einfach kann Gott zu mir reden! So, wie ich es verstehen kann!

Gott sendet seine Engel. Gott ernährt uns - und nehmen Sie die Abendmahlsfeier heute so an: Ich halte meine Hände offen, ich lasse mich von Gott beschenken! Man kann das symbolhaft tun:

die Hände wie eine Schale halten (tun!), jetzt muss ich nichts leisten, sondern Gott tut es. Ich bekomme Vergebung, und ich werde auch wieder Kraft, Mut, Zuversicht bekommen. Das Entscheidende tut Gott, nicht ich. Er hat seinen geliebten Sohn für mich gegeben, um seiner Willen mir verzeihen, er schickt mich nicht in die Wüste.

Für Elia hat Gott dann drei große Aufträge, er soll einen neuen König salben über Israel, und über Syrien, und einen Nachfolger für sich selbst: sein Auftrag ist beendet; nun sind andere dran.

Die Sache Gottes geht weiter! Wir sind seine Boten, aber eben nur Boten - und nicht die Chefs! Gott wird weitermachen, bis Jesus wiederkommt, sichtbar für alle Menschen auf der ganzen Welt, und dann richtet er das Böse; dann kommt das Reich Gottes ohne Krieg, ohne Böses, ohne Tränen, ohne Verwirrungen. Bis dahin ist er oft ein verborgener Gott, aber ein Gott, der mich beschenkt, und ein Gott, wo ich Kind sein darf, Tochter und Sohn!

**Lieder: 225,1-3 Komm, sag es allen / 718.2 / 651,1 ich bete an die Macht der Liebe / 97 Holz auf Jesu Schulter / 597,1-4 Dass du mich einstimmen lässt / 391 Jesu, geh voran**